

rische Vergangenheit dafür spreche, daß man ihm eine solche That wohl zutrauen könne. Der Gerichtshof bestätigte demnach auch das Urtheil der ersten Instanz. — Die zwei anderen Fälle waren sehr untergeordneter Natur. Der Maurer Karl August Knauth in Laubegast hatte sich am 21. März d. J. früh 2 Uhr in die Behausung des Bäckers Gieseler daselbst Eingang verschafft und ein Tuch nebst einer Schürze, zusammen im Werthe von 19 Ngr. gestohlen. Das Gerichtsammt Dresden hatte ihn deshalb unter Berücksichtigung seiner wiederholten Rückfälligkeit mit 4 Monaten Arbeitshaus bestraft, was ihm jedoch zu viel dünkte. Das Bezirksgericht bestätigte jetzt dieses Erkenntniß. — Der dritte Fall betraf eine Marktdiebin, die Ehr. Ros. verzeihl. Böhme aus Lanneberg, die am 9. April d. J. auf dem Jahrmarkte zu Wilsdruff 3 baumwollene Tücher aus einer Bude gestohlen, welche jedoch, als der Besitzer dieselben in ihrem Korb erblickt hatte, von ihr schnell wieder auf die Tafel geworfen worden waren. Das Gerichtsammt Wilsdruff hatte sie deshalb zu 10 Tagen Gefängniß mit Eindrittelhäftung verurtheilt. Sie war in der Einspruchsverhandlung selbst zugegen und behauptete in sehr unglaublicher Weise, wie früher, die Tücher seien vom Tische in ihren Korb gefallen und sie habe sie nur aufgenommen und wieder hingelegt. Herr Staatsanwalt Held legte jedoch dar, daß dergleichen Gegenstände nicht tief in einen Korb zu fallen pflegten, über den die Trägerin den Arm hält. Uebrigens habe sie ja auch anfangs es ganz und gar gegen den Besitzer geläugnet, die Tücher hingeworfen zu haben. Indesß beantragte er bei der ausgesprochenen Gefängnißstrafe den Wegfall der Häftung. Und so geschah's. Sie behielt daher die 10 Tage Gefängniß von Rechts wegen.

— Am vorgestrigen Tage war in der Restauration des Hrn. Arndt auf der kleinen Frauengasse dem Geschäftsbegleiter Hrn. Bergmann eine Briefftasche abhanden gekommen, in welcher sich außer mehreren namhaften Werthpapieren eine Summe von gegen 360 Thln. befand. Beschäftigt, in einer daselbst befindlichen Stubenvertiefung, die früher ein Alkoven gewesen sein mag, für einen anwesenden Herrn, dem er eben eine namhafte Summe ausgezahlt, einen Pieferschein zu schreiben, war Hr. Bergmann nachher aus jenem Raume heraus zu dem Herrn getreten, um ihm den Schein auszuhändigen, hatte aber in der Absicht, gleich wieder zurückzukehren, die Briefftasche einstweilen an dem Orte, wo er gesessen, liegen lassen. Während er wieder hervorgetreten ist, nahen sich ihm noch einige andere Personen, mit denen er ein paar Worte zu wechseln sich genöthigt sieht, und so vergehen mehrere Minuten, ehe er wieder an seinen Platz zurückkehren kann. Aller wer beschreibt seinen Schreck, als er von dort seine kostbare Briefftasche spurlos verschwunden sieht! An dem Tische hatten gleichzeitig zwei Bierchröter vom Felsenkeller gefessen, die Bier gebracht und Geld einkassirt hatten, und noch ein paar andere Herren, welche noch gegenwärtig waren. Es wird gesucht und gesucht, aber Niemand findet die Briefftasche, keiner der Anwesenden will sie auch weggenommen haben, und sie legitimiren sich wohl auch hinreichend durch Nachsuchenlassen in ihren Kleidertaschen. Kurz, weg ist weg, die Gäste entfernen sich und Hr. Bergmann eilt zur Polizei. Von hier aus werden nun sofort alle Anordnungen getroffen, durch welche man auf eine Spur des Abhandengekommenen gelangen zu können glaubt. Als Nachmittags halb 3 Uhr der immer unruhiger werdende Verlustträger sich in Begleitung einiger Polizeibeamten abermals bei Hrn. Arndt befindet, bringt plötzlich dessen Ehefrau eine sorben von ihr in der Hausflur nahe an der Thür gefundene Briefftasche herein. Mit Jubel erkennt sie Hr. Bergmann als die seinige. Er öffnet sie, das Geld ist verschwunden! Jetzt forscht er nach den Werthpapieren, die einen Werth von 1800 Thln. reprä-

sentirten, aber dem Diebe nichts nützen konnten, von ihm selbst aber schmerzlich vermißt worden wären, und siehe da, er findet sie! Er zählt sofort die Papiere, und siehe, ihm fehlt kein einziges! Abends 5 Uhr befindet sich Herr Bergmann abermals im Polizeihause in dem Zimmer der Criminal-Inspection. Da tritt plötzlich der Criminalgendarm Bellmann herein und überreicht ein Papier mit dem Rufe: „Wir haben das Geld, hier ist es!“ Der freudig überraschte Herr B. nimmt es in Empfang, und siehe da, in dem Couvert befinden sich 6 Funfzighalerscheine nebst 40 Thaler in anderen Scheinen. Die Sache war nun so gekommen. In die Wohnung des Bierchröters Kreuziger in Plauen, der auch mit bei Arndt gewesen war, hatten sich die Criminalgendarmen Böhme und Bellmann postirt. Nachmittags gegen 4 Uhr erscheint daselbst ein Bote aus Dresden mit einem Briefe an Kreuzigers Frau. Natürlich wird derselbe ihm sofort abgenommen und von Hrn. Böhme eröffnet. Als dies geschehen, kommt man auf ein zweites Couvert, auf dessen Außenseite mit großen Buchstaben die haarsträubenden Worte stehen: „Wer den Brief erbricht, 10 Jahre Zuchthaus!“ Böhme genirt sich natürlich nicht, ihn nun erst recht zu erbrechen, und findet darin die ganze oben genannte Summe! Noch liegt ein Brief bei, bei welchem Kreuziger schreibt, er werde wohl spät nach Hause kommen (ja wohl!), er wolle diesen Abend den Circus Renz besuchen und einmal recht sibel sein und was dergleichen mehr ist. Wie sich nachher ergab, hatte er diesen Brief bald nach vollbrachter That in der 6. Etage des Hauses Nr. 18 auf der Breitengasse bei einer Wittwe geschrieben und von dort durch den Boten entsendet. Das an der Summe Fehlende hatte er indesß zu der beabsichtigten Ergöhllichkeit behalten, aber die Frechheit gehabt, die Briefftasche gegen halb 3 Uhr im Vorbeigehen selbst in die Hausflur der Arndt'schen Restauration von der Straße aus hinzuwerfen. So weit war man um 5 Uhr, noch aber hatte man den Spitzbuben selbst nicht. Dieser wurde erst um 7 Uhr eingefangen. So geschah es, daß Hr. Bergmann, bekannt als ein tüchtiger und braver Agent, bald von dem gehaltenen Schreck wieder erlöst wurde.

— Zu Weber's Geburtstag, am 18. d. findet im hies. k. Hoftheater eine Festvorstellung statt. „Der Freischütz“ wird mit folgender Besetzung gegeben: Agathe: Frau Bürde-Rey, Kesschen: Frau Jauner-Krall, Max: Hr. Tichatschek, Caspar: Hr. Frey, Fürst: Hr. Hardtmuth, Eremit: Hr. Mitterwurzer. Wahrlich ein Ensemble einer solchen Feier würdig. Dem Bernehmen nach soll zu diesem Tage auch die Wolfschlucht neu ausgestattet werden, Mühlborfer in Mannheim leistet darin wahrhaft Großartiges. — Weirauch's „Maschinenbauer“, welche nun bald den Weg über alle größere und kleinere Bühnen gemacht und allenthalben Repertoire- und Kassensstück geworden sind, werden nun auch und zwar zum 27. d. M. über die k. Hofbühne gehen. Die Besetzung: Knobbe: Hr. Käber, Heinzius: Hr. Heese, Hörndel: Hr. Kramer, Hornippel: Hr. Quanter, Biesede: Hr. Seif, Fr. Schnuderich: Fr. Schubert u. ist ganz anpassend und verspricht vortreffliche Leistungen. Die Inszenierung ist Hrn. Käber, der bekanntlich ein vorzüglicher Arrangeur, übertragen und läßt sich daher auch von dieser Seite nur Gutes erwarten.

— Vor einigen Tagen sind in einem Appartement eines Hauses am Altmarkt mehrere Frauensachen und Betten aufgefunden und an die k. Polizeidirection abgeliefert worden.

— Da mit dem Beginn des Christmarkts auch wieder das Einbringen junger Bäume, namentlich von Fichten und Tannen zu Christbäumen stattfinden wird, so sieht sich die k. Polizeidirection veranlaßt, wiederholt darauf

aufme
gehabt
ly an
sechsm
Abend
von
der w
pirlat
genflä
hen u
der
trieb
zu be
ber se
auf d
richte
unrich
soll.
die be
darm
der
Brid
suchun
ziehun
Seleg
von
Angab
entred
Sohn
verdad
Minis
garde
erst v
nach
Beine
licher
beiter
Körper
Brief
zen v
Städt
bindli
ein d
angeb
Kauf
cente
auch
Mann
zu Th
nicht
Wien
jellsch
und
sich b
ben
gung
mäßig
Da